

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Samstag, 7. März 2020, 17:00 Uhr

Sonntag, 8. März 2020, 11:00 Uhr

Tübingen, Engelfriedshalde 50

KAMMERMUSIK

Elene Meipariani, Violine

Till Hoffmann, Klavier

mit Werken von

W. A. Mozart, L. van Beethoven und E. Grieg

Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: **15,00 €**).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Dorothee & Ulrich Wörz

Tel. 0 70 71 /5 65 40 86
dwb@musikermed.de

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Sonate A-Dur für Violine und Klavier, KV 526

Allegro
Andante
Allegro



Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sonate G-Dur für Violine und Klavier, op. 96 Nr. 10

Allegro moderato
Adagio espressivo
Scherzo. Allegro
Poco Allegretto (con Variazioni)



P A U S E

Edvard Grieg (1843 – 1907)

Violinsonate C-Moll op. 45, Nr. 3

Allegro molto ed appassionato
Allegretto espressivo alla Romanza
Allegro animato



ANMERKUNGEN ZUM PROGRAMM

W. A. Mozart – Sonate A-Dur für Violine und Klavier, KV 526

„Eine Klavier Sonate mit Begleitung einer Violin“ trug Mozart am 24.08.1787 in sein eigenhändiges Werkverzeichnis als vollendet ein – die A-Dur-Sonate, KV 526. Während wir von „Violinsonate“ oder „Sonate für Violine und Klavier“ sprechen würden, benutzte Mozart den Terminus „Klavier-Sonate mit Begleitung“. In der Tat hat sich die klassisch-romantische Violinsonate aus Klaviersonaten mit „begleitender“ Violine entwickelt, wie sie ab 1750 Europa überschwemmten. Diese unschuldig plätschernden Rokokosonaten aus Terz- und Sextparallelen waren ideal für den „dilettantischen“ Genuss eines gut ausgebildeten höheren Fräuleins am Klavier und ihres meist weniger fleißigen Bruders oder Verehrers an der Violine geeignet, hatten aber nur wenig mit den Höhenflügen der späteren Violinsonate gemein. Es war Mozart, der als Kind einige der schönsten Beispiele jenes RokokoTypus komponierte,

um ihn später als Erwachsener umso entschiedener in die klassische Duosonate für zwei gleichberechtigte Instrumente zu verwandeln. Dazu bedurfte es eines Komponisten, der beide Instrumente gleich vollendet beherrschte – Mozart war nicht nur der brillianteste Pianist seiner Zeit, sondern auch der Meisterschüler des besten Geigenlehrers im späten 18. Jahrhundert: Leopold Mozart.

L. van Beethoven – Sonate G-Dur für Violine und Klavier, op. 96 Nr.10

Der große Zyklus der zehn Violinsonaten Beethovens schließt mit einem Werk von schlichtem Ausdruck und gesanglicher Schönheit: der G-Dur-Sonate, op. 96. Sie entstand 1812, im selben Jahr wie die 7. und 8. Symphonie. Schwerlich dürfte eine Violinsonate unter erlauchteren Bedingungen uraufgeführt worden sein: Bei einer Art Vor-Silvester-Konzert im Palais des Fürsten Lobkowitz spielten am 29. Dezember 1812 Erzhzog Rudolph, ein Bruder des Kaisers, am Klavier und der französische Geigenvirtuose Pierre Rode das Werk vor ausgesuchtem Publikum. Offenbar war schon der Kritiker der Uraufführung von dieser Schlichtheit angetan: das Werk übertreffe fast alle anderen Violinsonaten Beethovens an „Popularität, Witz und Laune“, so sein Resümee. Im ersten Satz schlagen beide Themen unüberhörbar Ländler-Töne an, verraten also den „populären, launigen“ Zug zum Volkston. Die Art, wie Geige und Klavier die Themen in lyrisch-feinem Dialog ausspinnen, sucht unter den Violinsonaten Beethovens tatsächlich ihresgleichen. So beginnt die Sonate mit nichts als einem Ländler-Motiv aus vier Tönen, das die Geige ans Klavier weiterreicht und das beide gemeinsam ausspinnen, bis in nur leicht kesserem Staccato das zweite, ebenso lyrische Thema einsetzt. Nach Triolenpassagen, die stets wieder ins Lyrische zurückfallen, schließt die Exposition „in rührender Naivität“ (Thayer). Während sich die Durchführung auf die Ausarbeitung der „naiven“ Schlussgruppe konzentriert, kehren die Themen in der Reprise ohne jede Eigenwilligkeit wieder. „Atmet der 1. Satz sinniges, anschauendes Genießen, Heiterkeit, Glück, Zufriedenheit, so entfaltet dagegen der zweite eine breite Kantilene von starkem Ausdruck verhaltener Leidenschaftlichkeit,“ so Thayer über das Es-Dur-Andante, das ein subtiles Spiel mit dem Metrum in zwei- und dreitaktigen Phrasen offenbart. Im g-Moll-Scherzo nehmen linke und rechte Hand des Pianisten die Geige in die Mitte. Über fast 100 Takte bleibt der Satz dieser kompakten Akkordik verpflichtet und entfaltet dabei „jovialen Humor“ (Thayer). Das für Rode komponierte Finale besteht aus einem wundervoll gesanglichen Poco Allegretto mit Variationen.

E. Grieg – Violinsonate C-Moll op. 45, Nr. 3

Ähnlich wie sein deutscher Freund und Kollege Johannes Brahms näherte sich auch der Norweger Edvard Grieg der Gattung „Violinsonate“ vom Klavier aus. Als einer der besten Pianisten seiner Generation trat er immer wieder mit virtuosen Geigern auf, etwa mit dem Russen Adolf Brodsky, der seit 1880 Professor am Leipziger Konservatorium war. Obwohl Grieg an dieses Institut seiner eigenen, dortigen Studien wegen keine guten Erinnerungen hatte, besuchte er Brodsky mehrmals in Leipzig. Am Nachmittag des Neujahrstages 1888 spielten Grieg und Brodsky in der Leipziger Wohnung Brodsky's eine Kammermusik-Novität in c-Moll: die dritte Violinsonate des Norwegers. Wenige Wochen zuvor, am 11. Dezember 1887, hatten die beiden dieses Stück im Leipziger Gewandhaus aus der Taufe gehoben. Es war ein rauschender Erfolg, bald auch in vielen anderen Konzertsälen von Russland bis in die USA, denn Griegs dritte Violinsonate unterschied sich beträchtlich von den früheren in F-Dur, op. 8, und G-Dur, op. 13. Durch ihren ersten, ja dramatischen Ausdruck und die ausladenden Formen der drei Sätze entsprach sie weit eher den Erwartungen an eine große Konzertsonate als die früheren Stücke. Griegs Opus 45 ist ganz dem Charakter der „Schicksalstonart“ c-Moll verpflichtet. Wie Beethovens Fünfte Sinfonie schreitet sie „per aspra ad astra“ voran: von einem aufgewühlten Kopfsatz in c-Moll über eine träumerische Romanze im weit entrückten E-Dur bis zu einem stürmischen c-Moll-Finale, in dessen Verlauf endlich das erlösende C-Dur erreicht wird.



Elene Ansaia Meipariani wurde 1998 in Filderstadt geboren. Mit fünf Jahren bekam sie ihren ersten Geigenunterricht bei Christine Schneider. 2007 setzte Elene ihre Ausbildung bei Prof. Christine Busch fort und wurde mit dem 10. Lebensjahr an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart aufgenommen. 2018/19 studierte sie bei Prof. Pryia Mitchell an der Kunstuniversität Graz und ab Oktober 2019 bei Tanja Becker-Bender an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Sie gewann zahlreiche nationale sowie internationale Preise. 2017 erhielt Elene Meipariani mit ihrem Trio „Pirveli“ beim Jeunesses Musicales International Chamber Music Campus den 3. Preis. Auch gewann sie den 1. Preis beim Lions-Club-Wettbewerb sowie den 2. Preis beim Bechstein-Wettbewerb in Berlin. 2017 spielte sie das erste Violinkonzert von Sergej Prokofiev im großen Saal der Elbphilharmonie mit der Jungen Norddeutschen Philharmonie unter der Leitung von Daniel Blendulf. Sie spielt eine Violine von Domenico Montagnana aus dem Jahre 1740, eine Leihgabe der Rudolf-Eberle-Stiftung.

2017 erhielt Elene Meipariani mit ihrem Trio „Pirveli“ beim Jeunesses Musicales International Chamber Music Campus den 3. Preis. Auch gewann sie den 1. Preis beim Lions-Club-Wettbewerb sowie den 2. Preis beim Bechstein-Wettbewerb in Berlin. 2017 spielte sie das erste Violinkonzert von Sergej Prokofiev im großen Saal der Elbphilharmonie mit der Jungen Norddeutschen Philharmonie unter der Leitung von Daniel Blendulf. Sie spielt eine Violine von Domenico Montagnana aus dem Jahre 1740, eine Leihgabe der Rudolf-Eberle-Stiftung.

Till Hoffmann wurde 1996 in Freiburg/Breisgau geboren. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt Till Hoffmann mit 6 Jahren. Ab 2005 wurde er von Nella und Andrej Jussow an der Stuttgarter Musikschule unterrichtet. Ab 2014 studierte er Klavier an der Hochschule für Musik Karlsruhe in der Klasse von Prof. Kaya Han, zum Wintersemester 2018/19 wechselte er in die Klasse von Prof. Bernd Goetzke an der HMTM Hannover. Früh stellten sich erste Wettbewerbserfolge ein, so zum Beispiel ein 1. Preis mit Höchstpunktzahl bei "Jugend Musiziert" 2014 und der 1. Preis beim Köthener Bach-Wettbewerb für junge Pianisten 2013. 2018 erhielt er den 4. Platz beim Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig, bei dem er als jüngster Finalist das d-Moll-Klavierkonzert von Bach spielte. Seit einiger Zeit tritt er außerdem vermehrt mit seiner Duopartnerin, der Geigerin Elene Meipariani, auf. Erste Auftritte führten das Duo in den Sendesaal Bremen und zum Oberstdorfer Musiksommer. Für das Jahr 2020 sind bereits mehrere Konzerte in ganz Deutschland geplant. Till Hoffmann ist Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Gundlach-Stiftung.



Früh stellten sich erste Wettbewerbserfolge ein, so zum Beispiel ein 1. Preis mit Höchstpunktzahl bei "Jugend Musiziert" 2014 und der 1. Preis beim Köthener Bach-Wettbewerb für junge Pianisten 2013. 2018 erhielt er den 4. Platz beim Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig, bei dem er als jüngster Finalist das d-Moll-Klavierkonzert von Bach spielte. Seit einiger Zeit tritt er außerdem vermehrt mit seiner Duopartnerin, der Geigerin Elene Meipariani, auf. Erste Auftritte führten das Duo in den Sendesaal Bremen und zum Oberstdorfer Musiksommer. Für das Jahr 2020 sind bereits mehrere Konzerte in ganz Deutschland geplant. Till Hoffmann ist Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Gundlach-Stiftung.

Vorschau:

25./26. April 2020
A. Le Bozec, Klavier
A. Meunier, Violoncello
im Hause Brückmann

9./10. Mai 2020
Klaviertrio Lepor
im Hause Würz